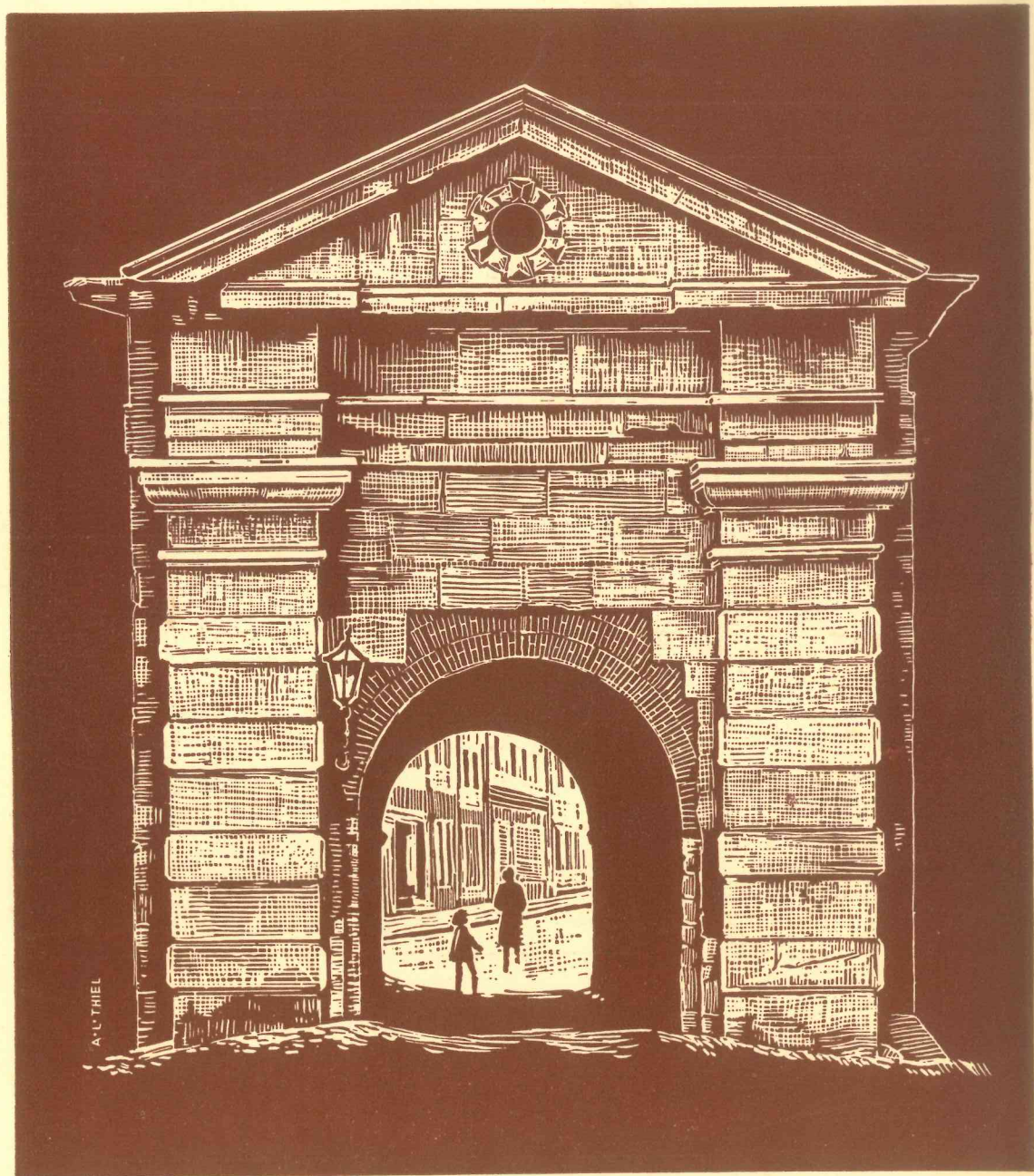


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

XVI. JAHRGANG

HEFT 11 * 1950

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

in Düsseldorf

früher

Königsallee 45

DEUTSCHE BANK

Fernruf: Sa.-Nr. 2026

BENRATH
Hauptstraße 4

BREHMPLATZ
Paulusstraße 2

BILK
Brunnenstraße 2

DERENDORF
Collenbachstraße 2

OBERKASSEL
Am Barbarossa-Platz

BORGWARD

Überragend in
Leistung und
Wirtschaftlichkeit

HANSA 1500, der modernste PKW

4-Zylinder-Motor (48 PS), Benzinverbrauch nur 8,9 l, 120 km/h Spitze.
Geräumig wie ein Großer.

1 $\frac{1}{4}$ -t-SCHNELL-LASTWAGEN

Kräftiger Motor (48 PS), Benzinverbrauch nur 10 l. Der Wagen, den
jeder bevorzugt.

4-t-DIESEL-LASTWAGEN

Erprobter, robuster Motor (85 PS). Anerkannt betriebssparsam. —
Spezialfahrzeuge aller Art. Einer der häufigsten im Straßenbild.

CARL WEBER & SÖHNE

Vertragshändler für die Kreise:

Düsseldorf

Mettmann

Grevenbroich

u. Erkelenz

Düsseldorf, Himmelgeister Str. 45-53

Ruf 17863, 21980

WENN
KLEIDUNG
DANN ZU
Settlage
KLOSTERSTRASSE

JOSEF HOMMERICH



SANITÄRE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN

DÜSSELDORF

PEMPELFORTER STR. 10-12
FERNSPRECHER NR. 26479

Brauerei **DIETERICH-HOEFEL** DUSSELDORF

empfiehlt ihre erstklassigen Biere

Dieterich Pils

Dieterich Export

Jan-Wellem-Altbier

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Arthur-Heinz Lehmann:
Die ewige Herde

Ln. DM 9,60

Friedrich Sieburg:
Unsere schönsten Jahre
(Ein Leben mit Paris)

Ln. DM 12,80

Dale Carnegie:
Sorge dich nicht – lebe!

Ln. DM 13,50

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Robert und Clara Schumann	162
Dr. Karl Schumacher: Die Düsseldorfer Martinslieder	172
Carl M. Fraedrich: Erinnerung an St. Martin	174
Gedenken an unsere Heimgegangenen	175
Paul Gehlen †	176
Veranstaltungen im November	176

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

GEBRÜDER CLASEN

FAHNEN/PARAMENTE

Haroldstraße 21 / Ruf 19642

W. Nebgen

G. m. b. H.

Mineralwasserfabrik und Trinkhallenbetrieb

Düsseldorf · Telefon 19002

Blumenstraße 9

FOTO
KINO

MENZEL

Stempel • Schilder

Gravuren vom Fachmann

Stempelfabrik Gravieranstalt



BAUMANN K. G.

DUSSELDORF Steinstr. 24, a. d. Kö, Ruf 19060

... und abends
zum...



Weinhaus-
Bergischer Herzog

seit 1632

Altstadt · Andreasstraße 1

MUSIK · FROHSINN · TANZ

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563



Aus Graf v. d. Reckes „Düsseldorfer Kinderzeitung“

Düsselthal ruft . . .

Ihr lieben Freunde unserer Kinder!

Ihr habt recht getippt beim Entfalten dieses Briefes: Es ist ein „Bettelbrief“! Aber ich befinde mich da in bester Gesellschaft: Vater Bodelschwing pflegte sich bei solcher Gelegenheit vorzustellen: „Beutelschwing aus Bettel bei Bielefeld.“ Immerhin ist dies ein Bettelbrief, der Euch zweifelsohne Freude machen wird. Laßt Euch erzählen:

Es ist unsere Aufgabe, jedem Fehler und Schaden in der Lebenserziehung unserer lieben Kinder nachzuspüren und ihm nach Kräften zu Leibe zu gehen.

HOTEL - RESTAURANT
WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

Pelzhaus Wolff

5 Generationen Kürschnerei

Düsseldorf · Mittelstraße 8/17 · Ruf 19108

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im *Café Bismarck*

Bismarckstraße 97
mit Unterhaltungsmusik TEBEN STANGIER

HUT-Schnorr
Das Fachgeschäft für
Mützen · HÜTE-Schirme
HERRENARTIKEL
BOLKERSTR. 20

Radio Ritterfeld

RUNDFUNK · ING · VDI

IHR RUNDFUNK FACHMANN



IM EUROPAHAUS

Rundfunkgeräte - Phonoschränke - Schallplatten

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 A. D. FLINGERSTRASSE · FERNSPRECHER 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Wie gesagt „Lebenserziehung“, Erziehung zum Leben, denn kein einziges von ihnen ist für die Liebe Christi ein „hoffnungsloser Fall“ und kein einziges vor Ihm ein „Mensch zweiter Klasse“. Nun hat es mir ernste Gedanken gemacht, daß unsere Heimkinder so gar nicht lernen, mit Geld umzugehen, und es aus trüben Erfahrungen ihrer Vergangenheit oft nur im Schlangenglick des Goldes kennen. Kommen sie dann aus den Heimen ins normale Leben hinaus, wie immer es geschehen mag, so sind sie schlecht beraten im Umgang mit Geld. In normalen Familienverhältnissen aber bekommt ein Kind etwa von 10 Jahren ab bereits ein kleines Taschengeld, wird angeleitet zum Sparen und rechten Gebrauch des Geldes und erfährt mehr und mehr etwas von Umgang und Wert, aber auch Gefahr und Versuchung des Geldes. Dürfen wir

diese wichtige Lebensschule unseren Kindern vorenthalten? Nein, sage ich! Aber wie machen wir's? Wirkliches Geld können wir ihnen nicht in die Hände geben, es könnte manch einen verlocken, sich eine ungute Fahrkarte zu kaufen (!?) oder sonst irgendwelchen Versuchungen zu erliegen. Aber Liebe macht erfinderisch: Wir gehen nicht unter die Falschmünzer, und doch lassen wir Münzen schlagen mit der Prägung: „Düsseltaler Kindergeld“. Jedes Kind von zehn Jahren an bekommt sein wöchentliches Taschengeld, ein kleines Sparbüchlein und außerdem ein „Wirtschaftsbüchlein“. Ein kleiner Laden wird aufgemacht mit dem geheimnisvoll und verlockend klingenden Namen: „Die Silberne Glocke“. Genannt nach jener sagenhaften silbernen Glocke, die einst die Mönche der Abtei Düsselthal bei ihrer Flucht im Klostergarten vergraben haben sollen. Oh, wer doch

HERRENSCHNEIDER

WILHELM MERTENS

DUSSELDORF, Alleestr. 44 (Ecke Grabenstr.) · Ruf 17411

Lutter
Kaffee
Etwas ganz Feines

Auf Wunsch Teilzahlung

Tucht
SCHADOWSTR. 59 · RUF 2839

alles für Photo und Kino

Kostenlose Photokurse

* RESTAURANT *

Zum Burggrafen

Graf-Adolf-Straße — an der Königsallee
wieder-erstanden — schöner als vorher
Preiswerte Qualitätsküche — Die beliebten
Markenbiere der Schwabenbräu A. G.

* * *

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM
BUSCH AM SCHWANENMARKT
 FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“
 LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

wüßte, wo — er könnte in stiller Mondnacht nachgraben und würde ein reicher Mann! Und nun wissen wir, wo sie liegt, die „Silberne Glocke“! Und wer kann sie heben? Ganz einfach: Wer sein Taschengeld spart! Ist's nicht ein Schatz und großes Glück für ein Mädchenherz, ein Püppchen, oder für einen Jungen, eine Mundharmonika sich selbst kaufen zu können? Außerdem, welches Glück, wenn man etwa niemand hat, der einen am Besuchstage besucht und etwas mitbringt wie den anderen Kindern und man sich nun dennoch selbst etwas kaufen kann!

Und wer sind die Lieferanten für die „Silberne Glocke“? Da fragt Ihr noch? Niemand anders als Ihr, Ihr Lieben, die Ihr ein Herz habt für unsere teuren Kinder. Nun überlegt Euch mal, was so ein Jungen- und Mädchenherz von 10 bis 14 Jahren erfreut! Bedenkt dabei auch, daß ein Kind ja auch

mal auf die Idee kommen könnte, einem kleineren etwas von seinem Geld zu kaufen oder gar einem Erwachsenen zum Geburtstag eine Freude zu machen. Vergeßt auch nicht, daß es Sachen sein müssen, die unsere Kinder dann „erschwingen“ können, ohne allzu lange mit Sparen auf die Folter gespannt zu werden. Andererseits müssen die „Preise“ ja auch bei „billigster Berechnung“ in etwa dem Wert entsprechen, damit die Kinder Wertbegriffe bekommen. Zuletzt vergeßt nicht, daß etwa 300 kleine Kunden (ab 10 Jahren) auf Bedienung warten und dann die Regale schnell leer sind.

Wie lange dauert wohl die „Lieferzeit“ bei Deiner Firma, lieber Leser?

Nun sag selbst, ist das ein Bettelbrief? Oder hat er Dir ein wenig Freude in Dein Herz gebracht nach

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

Friedrichstr. 53 und Belsenplatz 1
 Bürobedarf · Papier · Schreibwaren

Seit
50
 Jahren

Feine Briefpapiere
 Füllhalter erster Markenfirmen



K.P. MIEBACH

Schaufenster, Markisen- und Rollgitteranlagen
 Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore
 Wintergärten, Ausstellungsvitrinen
 u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Lorettostr. 29

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36





Wwe. Maria Probst

D Ü S S E L D O R F

Elisabethstraße 32 · Telefon 26172

Gaststätten-, Großküchen-, Krankenhausbedarf
 Glas, Porzellan, Metallwaren und Hotelsilber
 Abteilung: Glas-, Porzellan-, Besteck-Verleih

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das
altbekannte
Uhren-
Fachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER
Jacobstraße 26 (an der Tonhalle)



PRÄZISION

Telefon 129 06

Vacheron-Longines
Omega-Movado
I. W. C. - Marvin
Alpina-Eterna

dem Wort des Kinderfreundes, daß Geben seliger als Nehmen sei?

„Mit vorzüglicher Hochachtung“ (und in herzlicher Verbundenheit) „Gemischtwarenhandlung“ „Die Sil-

berne Glocke“ Düsseldorf, Euer M. Vömel, Pastor und Direktor. — Wer Gaben geben will: Hauptverwaltung Düsseldorf, Wittlaer, Post Düsseldorf-Kaiserswerth. — Wer Geld geben will: Postscheckkonto Köln 21339, Rettungsanstalt Düsseldorf.

Dies und Das . . . Eine Chronik

Es war einst die gesegnete Landschaft Düsseldorf zwischen Torfbruch, Grafenberger Wald, Mörsenbroich und Wehrhahn, und alles gehörte den Cisterziensermönchen von der strengen Observanz à la Trappe. Bis 1804. Dann erwarb 1822 das weite Land der Graf Adelbert von der Recke, der aus der ehemaligen Abtei eine evangelische Rettungsanstalt machte. Der Segen dieser Anstalt weht heute noch

nach. Um seine vielen hundert Waisenkinder jeden Tag satt zu bekommen, verkaufte er manchen Landstrich, insbesondere den westlichen, unsere heutige Zoogegend. Das war so um 1845 herum. Ganz dünn besiedelte sich vorerst das Land. Zu den ältesten hier errichteten Häusern gehört die „Löwenburg“.

Mitten in weit gedehnten Wiesen und Feldern lag sie, und von hier aus wanderte der Blick ungehindert

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 1 2 8 9 6

KARL GRABITZKY

BAU - UNTERNEHMUNG

Volksgartenstraße 75c
Fernruf 12081

Europäischer Hof

GRAF-ADOLF-PLATZ
AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche! Täglich Künstlerkonzert
Gepflegte Getränke! von 17 bis 24 Uhr

Es spielt Hanns Rüdthart · Bernd Geisel

Warme und kalte Küche bis 24 Uhr · Eigene Parkwahe



Das altbekannte
SPEZIALGESCHÄFT FÜR
Herren-Hüte

Fritz Reuter
Shadowstraße 24 · Ruf 15937



ein Begriff
für Qualität
und Leistung!

Duisburger Str. 17-23 a. d. Nordstraße

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

über die kostbare Düsselthaler Klosterpforte hinweg zu den Höhen des Grafenberger Waldes... Viel weiß man nicht von der ältesten „Löwenburg“. Nur die Düsseldorfer Zeitung vermeldet 1848 in ihren Blättern, daß in der „Löwenburg“ am „Nordkreuz“ gelegen, kurz vor der alten Abtei, möblierte Zimmer abzugeben seien. Im übrigen war es eine Gartenwirtschaft wie die vielen anderen und wurde gern von den Bürgern Düsseldorfs aufgesucht, die sommers über hier Kaffee tranken und Kuchen aßen und winters über, nachdem sie in Düsselthal Schlittschuh gelaufen, sich in den sauberen Gastzimmern wärmten, so sie auf dem Heimweg begriffen waren. Über zwanzig Jahre später gründeten und stifteten die Scheidt und Keim den Zoologischen Garten, den der Hofgärtner Hillebrecht so überzeugend gestaltete. Da kam Leben ins Haus, und die Mörsenbroicher Haake's,

die vor den Toren des Zoo die Wirtschaft betrieben, freuten sich, daß ihr Haus einen gar zünftigen Namen trug: „Die Löwenburg“, eine Burg des Wappentieres unserer Stadt. Und diese Wüstenkönige brüllten nun leibhaftig Tag für Tag herüber.

1890 saßen hier der Gastwirt Theodor Vollmer, der mit seiner Frau Marie geb. Bloemer ein tüchtiges Geschäft machte, derweil die Derendorfer Brauerei Kels-Wiedemeyer, die nachmalige „Schwabenbräu A.G.“ das gute Bier der Heimat lieferte... Wie Pilze schossen dann um die Jahrhundertwende die Häuser aus der Erde. Lange und schöne Straßen formierten sich. Die Herderstraße, die Düsselthaler Straße (die später von der Derendorfer Brücke und Humboldtstraße ab Rethelstraße genannt wurde), die Brehmstraße und noch andere mehr. Am Grafenberger Waldrand entstand die Villenkolonie, und mit einem-



Wandershof Ruf 62112

Besitzer: Josef Müller
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Das angenehme Café-Restaurant im
Grafenberger Wald - Kinderspielplatz



Wilhelm von Dahlen

Hosen-Spezialgeschäft in der Altstadt
Bolkerstraße 28 a

bringt **Hosen** für jede Figur in allen
Arten, Farben und Qualitäten in jeder
Preislage. Anfertigung auch aus Kunden-
material
Eigene Werkstatt



Pelzhaus

Kimmeskamp

DÜSSELDORF

Alleestraße 37/39

Fernruf 12984

Gegr. 1875



Seit mehr als 50 Jahren mit dem Leben der Stadt Düsseldorf verbunden

BUCHHANDLUNG E. BIERBAUM

DUSSELDORF · FRIEDRICHSTRASSE 57 · RUF 18717

Kulturgeschichte · Ausgewählte Unterhaltungsliteratur · Jugendschriften

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Stürmann - Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

mal war das sonst so stille Land dem Verkehr, dem Handel und Wandel aufgeschlossen. Selbst die Pferdebahn fuhr bis hierhin und nach 1900 sogar die erste elektrische Straßenbahn.

1909 erwarb der geschäftskluger Hermann Schopp, ein waschechter Düsseldorfer, die „Löwenburg“ und kam, wie seine Vorgänger, langsam aber sicher ins Geschäft. Dabei vergaß er durchaus nicht, auch der Düsseldorfer Brauchtradition, dem Heimat- und Schützengentum die Reverenz zu machen. Schon ewig lange steht er in den Reihen der „Düsseldorfer Jonges“ und der Schützengesellschaft „Reserve“, und während der Karnevalszeit trägt er gerne frisch und fröhlich den bunten Zylinder... Runde dreißig Jahre saß Hermann Schopp auf seiner geliebten Scholle vor dem Zooeingang. Bis die Bomben fielen. An diese

Sauzeit denkt er nicht mehr gern, zumal ihm Haus und Hof und alles was er an Reichtum hatte, vernichtet wurde. Aber der Unentwegte, der jetzt auf die liebliche 70 ansteuert, baute wieder auf. Und seine ausgezeichnete Frau hat ihn während der nichtstündlichen Zeit so nett geführt, daß er sich heute als unverkennbarer Streiter für die Zoogegend-Interessen kräftig einsetzt. Und wenn am „Zoo“ so etwas besprochen wird, dann geschieht das in der „Löwenburg“. Und wer einmal gut essen, gut trinken und gut unterhalten sein will, der gehe zu diesem Tausendsassa Hermann Schopp. Hier weht ein Stück glückliche Heimat, wo der Frohsinn und das herzliche Lachen zuhause sind, und die goldenen Tropfen einer verehrlichen „Schwabenbrauerei“ in allen Variationen fließen. Dann verstehen wir es auch,

(Fortsetzung Seite X)

BRAUEREI

Zum Schiffchen

JOSEF MOHR

DÜSSELDORF · HAFENSTRASSE 3-5



Qualität und Name
ein Begriff!

F. Bommer Düsseldorf

Kommandit-Gesellschaft

Kaffee-Großrösterei

Fernruf 215 45 und 192 63

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF
Roßstraße 108

Ruf 41887

Edi Jacobs

Tabakwaren - Groß- und Einzelhandel

Düsseldorf · Neubrückstraße 14 · Fernruf 148 50

Franz Herriger WEINKELLEREIEN

Telefon 16820 und 17888 · DÜSSELDORF und DHRON a. d. Mosel

Das leistungsfähige Haus für Qualitätsweine

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Wir liefern
verlegen
reparieren

Linoleum Stragula Balatum

Großes Lager in Kokos - Sisal - Gummi - Läufer und Matten

Düsseldorfer Linoleum-Gesellschaft Peter Esser K. G.

Wehrhahn 10a · Ruf 23473

DREI AUTOREN - DREI ERFOLGSBÜCHER

Werner Bergengruen
Am Himmel wie auf Erden
Roman

704 Seiten, Ganzleinen 14.- DM

Felix Timmermans
Minneke Pus
oder die schönen Tage im Kempenland

120 Seiten, gebunden 4.80 DM

Ernst Wiebert
Missa sine Nomine
Roman

558 Seiten, Ganzleinen 11.- DM

Diese Bücher und viele weitere Titel finden Sie bei uns



BUCHHANDLUNG L. SCHWANN · DÜSSELDORF
Friedrich-Ebert-Straße 24 · Ecke Charlottenstraße · Telefon 20511

Hermann Wilbrandt

Kraftwagen-Spedition

Büderich bei Düsseldorf

Krefelder Straße 81

Telefon Amt Düsseldorf 857130

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Markisenfabrik

Schaufensteranlagen in Metall

Markisen

Rollgitter

PHOTO PRÖTT

Friedrichstraße 34

*

Werkstätten für Lichtbildkunst

Farbaufnahmen

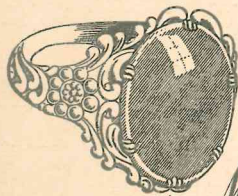
C. G. TRINKAUS

DÜSSELDORF

Gegründet 1785

Privatbankgeschäft · Durchführung aller Bankgeschäfte

Annahme von Sparkonten



70 JAHRE

Max Bartz
JUWELIER
DÜSSELDORF · FLINGERSTR. 8

Wenn Sie Tee trinken

dann

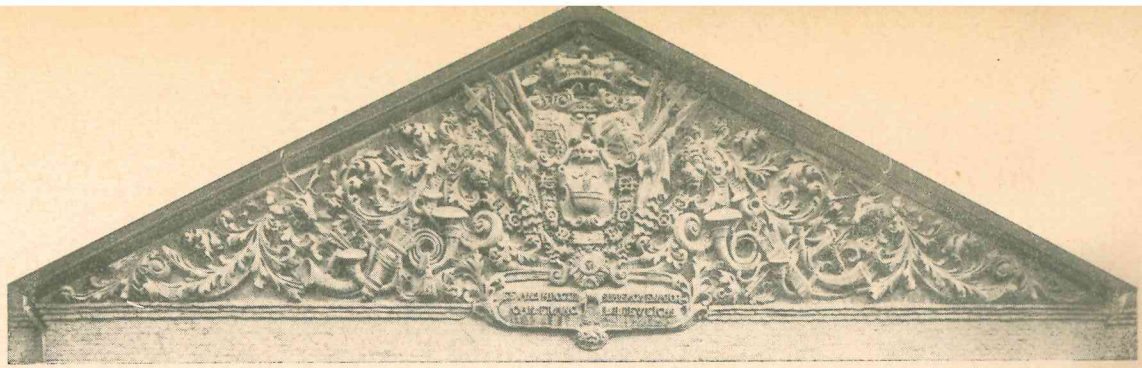
GREISS TEE

Kleinverkauf

Düsseldorf, Haroldstr. 36, Ruf 26612

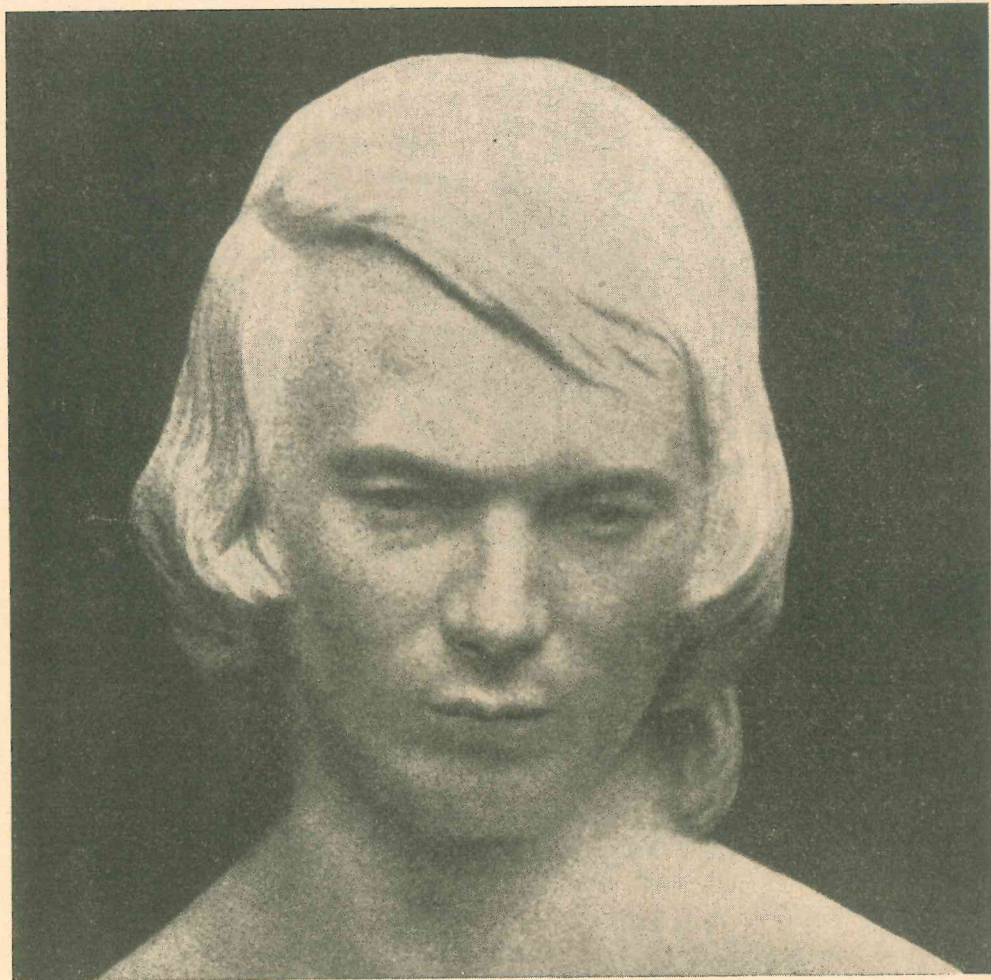
VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTLÉITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF
XVI. JAHRGANG NOVEMBER 1950 • HEFT NR. 11



ROBERT SCHUMANN
Marmorbüste von Carl Seffner

Robert und Clara Schumann zur hundertjährigen Wiederkehr des Tages, da sie nach Düsseldorf kamen

Die Vorläufer in Düsseldorf

Am 10. Oktober des Jahres 1833 schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy in Düsseldorf dem Oberbürgermeister von Fuchsius diesen Dankbrief ¹⁾:

„... Erlauben Sie mir, Ihnen für Ihr gütiges Schreiben, worin Sie mir die Bestätigung meiner hiesigen Anstellung mittheilen und für die darin ausgesprochenen freundlichen und mir so ehrenvollen Gesinnungen meinen aufrichtigen Dank hiermit zu sagen. Die größte Freude würde es mir machen, wenn es mir gelingen kann in der Musik hier Leben und Bewegung hervorzubringen, und somit mir einen Wirkungskreis zu verschaffen, der für das Ganze gute Folgen hätte, indem er mich selbst förderte und ganz in Anspruch nähme; dies ist das einzige was ich mir wünschen könnte, um mir den Aufenthalt hier noch angenehmer zu machen als er mir bis jetzt schon geworden ist durch alles Schöne und Angenehme, das sich zeigt und durch die viele Güte mit der man mir entgegengekommen ist...“

Und mit Felix Mendelssohn Bartholdy, Nachfolger des ersten Düsseldorfer Musikdirektors Friedrich August Burgmüller, begann die illustre Reihe der städtischen Musikdirektoren in Düsseldorf. Der Meister zählte damals erst 24 Jahre, und alles, was er sich von seiner neuen Stellung versprochen hatte, ging ungehindert in Erfüllung. Er dirigierte und komponierte und ließ, trotzdem er Protestant war, gerade der katholischen Kirchenmusik in Düsseldorf die höchste Pflege angedeihen. Der hellste Stern in seinem hiesigen Wirken bestrahlte das 6. Niederrheinische Musikfest...

Aber nicht lange hielt Düsseldorf den Weltbekannten. Schon am 1. Mai 1835 zeigt er dem Oberbürgermeister von Fuchsius seinen Weggang in dem lebenswürdigen Brief ²⁾ an:

„... Ich zeige ergebenst an, daß ich die mir anvertraute Stelle in hiesiger Stadt nach dem Art. 5 des mit Ihrem Herrn Vorgänger abgeschlossenen Contractes vom 20ten Mai 1833, mit Ablauf des zweiten Jahres seiner Dauer, niederzulegen wünsche.

Ich erlaube mir dies schon jetzt, 2 Monate früher als nöthig, anzuzeigen, weil ich in diesem Jahr meinen Urlaub wahrscheinlich benutzen und im Laufe des Juli eine Reise machen werde, damit später durch meine



Clara Wieck
die Braut Robert Schumanns

Abwesenheit, namentlich bei der Direktion der Kirchenmusik und bei den Übungen des Singvereins keine Unterbrechung entstehen möge. — Ich bitte Sie dies dem Comité für Tonkunst seiner Zeit mitzutheilen und den Mitgliedern desselben in meinem Namen den herzlichsten Dank für so viele Beweise von Freundlichkeit und Güte zu sagen, welche sie mir während meiner Verbindlichkeiten gegen sie fortwährend erzeigt haben ...“

Vor dieser Zeit hatte Mendelssohn Bartholdy bereits seinen Freund Julius Rietz nach Düsseldorf geholt, und zwar als Kapellmeister an das Immermann'sche Theater. Da sich Mendelssohn und Immermann nicht recht verstanden, zog jener sich ganz vom Theater zurück, und nach seinem endgültigen Weggang übernahm Rietz das Amt des städtischen Musikdirektors. Unter seiner Leitung (1835—47) wurde der „Allgemeine Musikverein“ gegründet und das Düsseldorfer Musikleben in gar seltener Künstlerweise gestaltet. Nach überaus segensvoller Tätigkeit folgte er 1847 einem Rufe nach Leipzig.

Auf Julius Rietz folgte der weithin gerühmte Ferdinand Hiller aus Dresden. Wie Mendelssohn blieb auch Hiller nur 2 Jahre hier am Ort. Am 24. November 1849 kündigte er seinen Vertrag mit der Stadt Düsseldorf auf. Er will zum 1. April 1850 als Musikdirektor nach Köln:

„...Der ausgedehntere Wirkungskreis, welchem ich in Köln entgegensehe, vermindert mein Bedauern nicht, aus einer Stadt zu scheiden, in welcher ich zwei der angenehmsten Jahre meines Lebens verlebt und von welcher ich stolz bin, mich Bürger nennen zu dürfen... Dieser anmutigen Stadt und seinen gebildeten Bewohnern“³⁾ verspricht er ein gutes Andenken zu bewahren.

Und dann beginnt das tragische Künstlergeschick, das in der Musikgeschichte seines-



Robert und Clara Schumann
nach einer Daguerreaufnahme aus dem Jahre 1850

gleichen sucht. Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Musikvereins, dem gewichtige Vertreter der Kunst und Wissenschaft angehörten, wendet sich am 8. April 1850⁴⁾ folgendermaßen an den Gemeinderat in Düsseldorf: „...Als uns Herr Musikdirektor Hiller seine Übersiedelung nach Köln anzeigte, war es unser eifrigstes Streben, einen Nachfolger zu finden, welcher sich würdig der Reihe der bisherigen ausgezeichneten Musikdirektoren anschließe. Düsseldorf hat seit langen Jahren den großen und wohlverdienten Ruf, den ersten Standpunct in der Musik in den Rheinlanden einzunehmen, und gerade jetzt war es für Düsseldorf von der größten Bedeutung, diesen Standpunct zu erhalten. Unter den Männern, welche uns vorschwebten, nahm Robert Schumann, der mit Recht so gefeierte geniale Meister, den

ersten Rang ein, Herr Hiller bezeichnete ihn als solchen, welcher vor allen den Vorzug verdiene, und übernehme es ganz im Geheimen, demselben unsere Wünsche vorzutragen... Mit Herrn Schumann gewinnen wir dessen Gattin, Clara geb. Wieck, die ausgezeichnetste Klaviervirtuosin. Ein verehrlicher Gemeinderath wird gewiß mit uns die große Freude teilen, daß es gelungen ist, ein solches Künstlerpaar zu erlangen...“ Hinüber und herüber wechselten die Briefe, und der Allg. Musikverein steigert sich in eine helle Begeisterung hinein. Er verspricht Robert Schumann in einem Schreiben vom 11. März 1850, was man sonst keinem anderen versprochen hätte, er solle kommen, er solle sofort kommen... „Wir bitten, uns und den hiesigen großen Kreis der Verehrer des Schumann'schen Künstlerpaares recht bald jeder Besorgnis zu entziehen. Möchte die frohe Nachricht uns so bald



Johannes Brahms
(Jugendbildnis)

als immer möglich erreichen...“ Am 31. März 1850 schreibt dann der gefeierte Componist in kräftiger, zuversichtlicher Art: „— — Wir kommen vermuthlich schon Anfang Juli... Zu Ihren Bedingungen wüßte ich nichts hinzuzufügen. Es ist mir alles recht... Möchten Sie uns denn freundlich bei sich aufnehmen...“ Und dem Oberbürgermeister Hammers schrieb er jenen, bis heute noch unbekannt gebliebenen Brief: „Entschuldigen Sie, daß ich, durch Umzugsleiden verhindert, erst heute auf Ihr geehrtes Schreiben antworte. Ich bin natürlich mit Vergnügen bereit, die auf mich gefallene Wahl anzunehmen...“⁵⁾ Das war am 30. Juni 1850.

Die Schumanns kommen nach Düsseldorf

Beide Schumanns kamen denn nun wirklich. Beide wurden herzlich aufgenommen und bewundert; ein Empfang löste den anderen ab, ein Festessen das andere. Es vergingen gute Monate, aber dann fühlte der neue Musikdirektor doch ein böses Pflaster unter den Füßen. Er, der geistig und körperlich Gequälte, empfand alles doppelt und mehrfach schwer. Schon nach Zweijahresfrist hetzte ihn der Dämon, und eine unselige Nacht legte sich allzubald, erst unmerklich, dann aber immer drohender um ihn. Die Dinge sind allzu bekannt, als daß sie hier wiederholt werden müßten.

Marie, Schumanns älteste Tochter, erzählt...

„...Eines Tages — es war im Jahre 1853 — gegen Mittag schellt es⁶⁾; nach Kinderart laufe ich hinaus und mache die Türe auf. Da sehe ich einen blutjungen, bildhübschen Jüngling mit langen blonden Haaren. Er fragt nach dem Vater. Die Eltern seien ausgegangen, sage ich. Wann er wohl wiederkommen könne, meint er. Morgen um 11 Uhr, um 12 Uhr gehen die Eltern immer aus. Am nächsten Tag um 11 Uhr — wir



In diesem Hause Bilker Straße 15 in Düsseldorf
wohnten Robert und Clara Schumann vom 1. September 1852 bis 4. März 1854

Aufnahme: Staatliche Film- und Bildstelle Düsseldorf (1950)

waren in der Schule — kommt er wieder. Der Vater empfängt ihn; er hat Compositionen mitgebracht, und da meint der Vater, da er einmal hier sei, könne er ihm die Sachen doch gleich vorspielen. Der junge Mann setzt sich an den Flügel. Kaum aber hat er einige Takte gespielt, als ihn mein Vater unterbricht, und mit den Worten: „Bitte warten Sie einen Augenblick, dazu muß ich meine Frau rufen“, hinausgeht. Das dann folgende Mittagmahl ist mir unvergeßlich geblieben. Beide Eltern waren in freudigster Erregung — immer wieder fingen sie davon an und konnten von nichts

sprechen als von dem genialen jungen Morgenbesucher, der sich Johannes Brahms nannte . . .“

*Wolfgang Müller von Königswinter
berichtet . . .*

Ernst und einsam lebten schon bald Robert und Clara Schumann und zogen sich mehr und mehr vom öffentlich geselligen Leben zurück. Wolfgang Müller von Königswinter, der bekannte Arzt und Chronist, Patenonkel der kleinen, in Düsseldorf geborenen Eugenie Schumann, schreibt in seinem Brief vom 10. Oktober 1851 an den Malerpoeten Ro-

bert Reinick: „... Schumanns leben hier sehr still und abgeschlossen. In engerer Geselligkeit könnte man viel mehr von ihnen haben, und auch im größeren Zirkel könnte ihre musikalische Vermittlung bedeutsamer sein. Es liegt viel an der Frau, die ihren Mann zu ängstlich hütet und ihm, wie es mir scheint, die männliche Entschiedenheit nimmt...“⁷⁾



Robert und Clara Schumanns Kinder
ein Kinderbildnis aus dem Jahre 1854

auf ihm fehlen Julie Schumann (1845—1872), verheiratet seit 1869 mit dem Grafen R. di Marmorito, dann Emil Schumann (1846—1847)

von links nach rechts:

Ludwig Schumann (1848-1899)

Marie Schumann (1841-1929)

Felix Schumann (1854-1879)

Elise Schumann (1843-1928)

verheiratet seit 1877 mit Louis Sommerhoff

Ferdinand Schumann (1849-1891)

Eugenie Schumann (1851-1938)

Die Geschehnisse nehmen ihren Lauf. Die Düsseldorfer Zeit Robert Schumanns ist ruhmlos. Nicht daß er die Schuld trüge! Nein, die Stadt und mit ihr die Bürger hatten sie...

*Robert Schumanns Auseinandersetzung
mit dem Allgemeinen Musikverein*

Der unseligste aller Schumann-Gegner war der Düsseldorfer Beigeordnete Wortmann, der mit seinem eklen „Pro memoria“⁸⁾ die schwärzeste Seite in der sonst so freudvollen und zeitungspannenden Musikchronik der Stadt schrieb. Wir hätten wahrlich Grund, seinen Namen zu verschweigen, denn mit der Nennung klagen wir uns selbst an. So es doch geschieht, geht es um die unleugbare historische Wahrheit. Dieser Wortmann, der auch Mitglied des Verwaltungsausschusses des Allgemeinen Musikvereins war, nutzte seine exponierte Stellung gegen Schumann aus und richtete am 13. Dezember 1852 an ihn in höchster Unverfrorenheit die Aufforderung, von seinem Amte zurückzutreten, das er auszufüllen nicht imstande sei.

Die Dinge steigern sich bis zur Siedehitze. Während des Sommers 1852 hatte Robert Schumann eine längere „Gesundheitsreise“ unternommen und ließ sich von Julius Tausch vertreten. Das nutzte Wortmann aus, um hinter dem Rücken des kranken Meisters die böseste Intrige zu spinnen. Im Brief Schumanns vom 19. November 1853 „an den Verwaltungsausschuß“ heißt es wörtlich: „Ihr Schreiben versichert mich der vollkommenen Hochachtung. Nur meine ich, Worte sind werth zu halten, wenn die Handlungen dem Sinne jener entsprechen; aber dieses ist nach Überlegung alles Geschehenen leider keineswegs der Fall. Im Gegentheil. Sie haben mir die höchste Mißschätzung bewiesen. Sie haben hinter meinem Rücken mit einem, der noch vor 10 Jahren mein Schüler war, Rücksprache wegen Übernahme der Direction genommen, was eine offene Contractsverletzung

ist, und zum zweiten hinzugefügt, indem Sie ihn Probe und Concert dirigieren ließen . . . Nach solchen Vorgängen können wir nichts mehr gemein haben; die Sache ist klar abgethan, und füge ich noch hinzu, daß ich auf weitere schriftliche oder mündliche Erörterungen verzichte . . .“⁹⁾ Clara Schumann schrieb diesen Brief¹⁰⁾ nochmals ab und übersandte denselben dem Bürgermeister Ludwig Hammers, damit dieser auch Kenntnis von der Sachlage hatte.

Und an Joseph Joachim schreibt Schumann ganz vertraut, wie Freunde es tun: „ . . . und, um noch etwas Ernstes hinzuzufügen, wir gehen bald von Düsseldorf ganz fort. Es hat sich entschieden, was ich längst im Sinne hatte. Wir sind dieses pöpelhaften Treibens müde. Ich habe (obwohl durch dritte Hand) einen Antrag aus einer Stadt, *) wohin überzusiedeln längst mein und meiner Frau Wunsch war. Wir würden dann freilich weit auseinander kommen. Wir bleiben indeß noch bis Juli hier.

Dies ist nur für Sie und Brahms. Nun leben Sie wohl, geliebter Freund, und schreiben Sie vor unserer holländischen Reise noch einmal, auch Johannes, dieser Schreibfaulpelz! . . .“ *) gemeint ist Wien.

Der Musiker paktiert mit dem „Allgemeinen Musikverein“ nicht mehr; wohl wendet er sich noch einmal am 16. Dezember 1853 persönlich an den Bürgermeister Hammers: „ . . . Ich weiß nicht, was ich antworten soll. Die Sache ist allgemein bekannt und für mich abgethan. Es widerstrebt mir, darüber von neuem zu sprechen. In meinem Brief vom 9. November habe ich ihnen (den Mitgliedern des Musikvereins!) ihre contractwidrigen Handlungen nachgewiesen, noch mehr in einem vom 19.ten, den sie dem Gemeinderath mitzutheilen unterlassen haben. Weiter möchte ich nichts hinzufügen, und ich halte es unter meiner Würde, direct auf die Anlage des Allgemeinen Musikvereins etwas zu erwidern. Ich kann nicht anders . . .“¹¹⁾



Joseph Joachim
(Jugendbildnis)

Bürgermeister Ludwig Hammers greift ein

Dann aber greift Bürgermeister Hammers selbst ein. Er versucht in seiner versöhnlichen Art, die unheimliche Sache mit dem größten der lebenden Componisten aus der Welt zu bringen. Er wußte, daß man in allen Landen unrühmlich von der undankbaren Stadt Düsseldorf sprach. Es ist ein schönes Zeugnis für den Bürgermeister, dieser Bericht über die hiesigen musikalischen Verhältnisse, den er persönlich erstattete. In seltener Art wiegt er das Für und Wider ab, sucht allen scheinbaren Fehlern, die Schumann von den damaligen Kunstbananen vorgeworfen werden, kräftig zu begegnen, und bringt aber auch alle anderen Argumente vor, die für Schumann in ausgezeichneter Weise zeugen. Jetzt wächst Hammers über sich selbst hinaus. Er ist des Ver-

handelns müde; er diktiert: „Gemeinderath möge erklären nach Einsicht der Verhandlungen über die Differenzen zwischen dem Allgemeinen Musikverein und dem Musikdirektor Dr. Robert Schumann, einen Vertragsbruch seitens des Letzteren nicht anzuerkennen, beschließen, demselben (auch nach seiner inzwischen eingetretenen Dienstunfähigkeit) das etatsmäßige Gehalt der Stelle bis zum Schlusse dieses Jahres fortzuzahlen“ (d. d. 23. Mai 1854).

Ein Lichtblick! Aber das getrübte Dasein überwog.

Aus einem Brief Wilhelm von Schadows vom 4. April 1854¹²⁾ an Professor Julius Hübner in Dresden wissen wir: „... Von Schumanns kann ich nichts bestimmtes mittheilen; die Nachrichten sind unsicher und oft widersprechend. Er soll meistens ruhig seyn, indessen so theilnahmslos, daß man daraus wieder schlimme Befürchtungen zieht, der Arzt läßt niemand zu ihm...“

Robert Schumanns Ende

Die Angst vor dem Tode verfolgte Robert Schumann wie ein drohendes Gespenst. Himmlische Musik hörte er, und dann folterten ihn wieder die Dämonenschreie. Ein bitteres Schicksal ließ seine Geistespracht in Düsseldorf erlöschen, und in Düsseldorf suchte der Trostlose dann Erlösung in den Fluten des Rheines. Und wieder wollte das Schicksal es anders. Die Wellen gaben die unglückliche Hülle dem Leben zurück. Die Heilanstalt in Endenich bei Bonn nahm den Todgeweihten auf. Zwei Jahre lang wütete in ihm die unmenschliche Krankheit. Dann flog er, der Romantik größter und unglücklichster Sohn, auf, um über den Sternen weiterzuleben. Es war am 29. Juli 1856.

Acht Tage nach Robert Schumanns Heimgang schrieb Franz Liszt seinem Freund Joseph Joachim nach Weimar, und diesem

Brief vom 7. August 1856 entströmte die ganze große Trauer um Schumanns Tod...

„... Dir aber danke ich herzlich und insbesondere, daß Du mich nicht verkennst und die Überzeugung festhältst, daß niemand mehr durchdrungen von dem vollen Werth des entrückten Meisters sein kann, und mit reinerer Empfindung und begeisterterem Verständnis seinem Genius huldigt als ich...“¹³⁾

Clara Schumann blieb mit ihren sieben Kindern zurück. Was konnte Düsseldorf ihr noch geben? Aber sie haderte nicht. Sie gestand ihren Kindern: „Gott sendet jedem Menschen, und sei er noch so unglücklich, immer einen Trost, und gewiß sollen wir uns desselben erfreuen und stärken daran. Wohl habe ich euch, doch ihr seid noch Kinder. Ihr kanntet den teuren Vater kaum. Ihr konntet mir in jenen schrecklichen Jahren noch keinen Trost gewähren. Da kam Johannes Brahms. Ihn liebte und verehrte euer Vater wie außer Joseph Joachim keinen. Er kam, um als treuer Freund alles Leid mit mir zu teilen. Er kräftigte das Herz, das zu brechen drohte. Er erhob meinen Geist, erheiterte, wo er nur konnte, mein Gemüt: kurz, er war mein Freund.“ Und diese Freundschaft überdauerte das Leben.

... Das Beglückendste war: Robert selbst hatte diesen Bund geschlossen — und das war der Anfang einer Freundschaft, die, sie wußte es, nur der Tod zu enden vermochte...

Clara Schumann blieb bis 1859. Johannes Brahms, den sie selbst nach Düsseldorf geholt¹⁴⁾ und der hier vergeblich Robert Schumanns Nachfolge im Amt erstrebte, blieb bis 1857. Vom 17. Mai 1855 datiert die reizvolle Einladung zum Niederrheinischen Musikfest an den Göttinger Musikdirektor und Componisten Julius Otto Grimm...

„Lieber Freund,

Johannes ladet Sie zum 27., 28. und 29. ein auf B... und B... und B... er mag es selber

ausschreiben, und von Herzen gern gibt dazu ihre Einwilligung

Cl. Sch.
U. A. w. g.

Düsseldorf, den 17. Mai 1855

Brahms, Bett und Bier

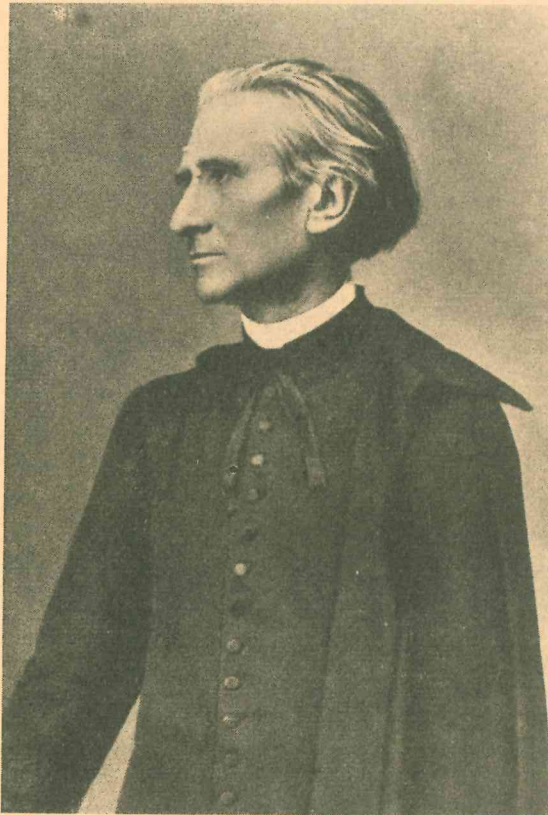
Dein Johannes¹⁵⁾

Brahms selbst fügte diese letzten sechs Worte eigenhändig hinzu. Es ist die scherzhafte Umdeutung der 3 B des Hans von Bülow, da das Konzertprogramm des Musikfestes den Dreiklang Bach-Beethoven-Brahms nicht enthielt.

Wir überspringen zwanzig volle Jahre ...

Franz Liszt in Düsseldorf...

... Am 30. April 1876 kam Franz Liszt nach Düsseldorf, um bei dem großen Concert



Franz Liszt

seines Schülers Theodor R a t z e n b e r g e r mitzuwirken ... „Das Instrument glüht und sprüht unter seinem Meister!“ So hatte einmal Robert Schumann über Franz Liszt geurteilt. Auch Clara Schumann war herbeigeeilt und saß im Konzert in der städtischen Tonhalle auf dem alten Steinweg neben Ferdinand Hiller unter den Bewunderern ...

*

„... Ihr, deren Fahrten sich oft mit denen des Vielumjubelten kreuzten, mochte ein solcher Abend nicht ganz das bedeuten, was er den Kunstfreunden Düsseldorfs war. Ja, vielleicht war es hart, in einer Stadt, die Schumann nicht zu erobern vermochte und um die Brahms noch jetzt vergeblich warb, den Überschwang, Taumel und Rausch zu erleben, der den gefeierten Künstler empfang. Mußte sie nicht unwillkürlich damit das frostige Schweigen vergleichen, das sich um Robert lagerte, wenn er sich hier auf dem Podium zeigte? Die gedrungene, plumpe Figur, die gebückte Haltung des Dirigenten, den seine Kurzsichtigkeit ein wenig unsicher machte, die zagen, fast um Entschuldigung bittenden Gesten — das war nichts nach dem Herzen des Bürgers, der von dem inneren Leuchten des selig Verschwärmten, von seinem himmlischen Glühen nichts ahnte... Sie aber wußte darum, und es hatte ihr stolzen Trost und Trotz in aller Fährnis gegeben ... bis auch das zu verglimmen drohte, und sie gewahr wurde, wie er sich oft auf der Probe selig lächelnd über die Noten beugte, rauschhaft entzückt den Taktstock hob — und nach Minuten plötzlich ernüchert, grundlos verzagend, abklopfte und die Führung leer aus der Hand gab... So war das Gefühl des Bürgers eher Bedauern als Bewundern. Trug er die Schuld, wenn er den Genius, der in dieser armen Hülle vor ihm stand, nicht erkannte, tat sie recht daran, ihm deshalb zu zürnen? ...¹⁶⁾

Einkehr . . .

Unter Johannes Bahms' treuer Führung und Zuneigung genoß Clara Schumann heilende Jahre. Immer wieder mußte sie daran denken, was ihr Robert am 3. Juni 1839 in einem Brief¹⁷⁾ schrieb, der am 8. Juni, seinem 29. Geburtstag, in ihre Hände kommen sollte:

„ . . . Du bist ein wunderbares Mädchen, Clara! Es ruhen eine Menge so gar schöner und verschiedener Eigenschaften in Deinem Wesen, wo ich gar nicht weiß, wo Du sie alle in Deinem kurzen Leben hergenommen hast. Und nun gar in der Umgebung, in der Du Dich entfaltet hast. Eines weiß ich, daß ich mit meinem sanften Äußern schon früh einen Eindruck auf Dich gemacht, und denke mir, Du wärest ein anderes Mädchen geworden, hättest Du mich nicht gesehen und gekannt. Laß mir diesen beglückenden Glauben. Ich habe Dich die Liebe gelehrt, Dein Vater Dir den Haß (im schönen Sinne mein' ich, denn man muß auch hassen können), und hab' Dich mir nun herangezogen zur Braut, wie ich sie mir im Ideal dachte; meine talentvollste Schülerin warst Du, und zum Lohne dafür hast Du gesagt zu mir: „Nun nimm mich auch!“

Leibhaftig hatte sie ihn, den für sie herrlichsten aller Männer, besessen, sie besaß ihn auch dann noch, da er schon zu den Vätern aufgeflogen war. Und dann liebte sie erst recht die Stadt am niederen Rhein, wo er sich verschwendete und der dunklen Erdentiefe immer näher kam . . . Ergreifend sagt Clara Schumann das in ihrem Brief vom 16. September 1856 an die Witwe des Malerpoeten Robert Reinick¹⁸⁾: „ . . . Wer mehr als Sie können solchen Schmerz begreifen, wie er mir geworden! Sein Liebstes zu begraben auf Nimmerwiedersehen! Ich wüßte nicht, wie ich es trüge, hätte ich ihn nicht noch gesehen, noch einmal seine zärtliche Umarmung gefühlt, noch einige lichte



Robert Schumanns Grabstätte
auf dem Sterntorfriedhof in Bonn
(Zustand bis 1880)

nach einer Zeichnung von Adolph Schrödter

Augenblicke erhascht, wo er mich dann mit seinem milden liebewarmen Blick ansah . . .“

Ein Gedenkstein auf Robert Schumanns Grab . . .

Am 7. Juni 1857 schrieb Clara Schumann diese Sätze in ihr Tagebuch¹⁹⁾:

„ . . . Wie schwer habe ich heute den ganzen Tag gekämpft, wie schwer lastet der morgende Tag auf meiner Seele! oh, hätte ich den geliebten Freund, an seinem Herzen mich recht auszuweinen! Und doch ausweinen kann sich das Herz ja nie; das Ihn, den herrlichsten der Männer verlor. Geist meines Roberts, sieh auf mich herab, tröste, stärke dein unglückliches Weib — ach, ich kann nicht mehr . . .“

Und am 8. Juni 1857 schrieb sie weiter: „ . . . Johannes brachte heute den Stein auf

des Theueren Grab — meine ganze Seele begleitete ihn zu ihm ...“

Der schöne, von Clara Schumann und Johannes Brahms gewünschte Gedenkstein, den der Maler Adolph Schrödter in einer feinen Zeichnung verewigt hat, zierte Robert Schumanns Grabstätte, bis er 1880 — leider — durch das Donndorff'sche falsch verstandene Monumentaldenkmal ersetzt wurde. Clara sagte damals selbst: „Wir können uns mit dem Relief nicht befreunden, es fehlt zwar nicht die Ähnlichkeit, aber der geistige Ausdruck ...“ (aus ihrem Tagebuch Mai 1880).

Clara Schumann wieder in Düsseldorf

Viele Jahre nach Robert Schumanns Tod war Clara Schumann wieder einmal in Düsseldorf ...

„... Schien es nicht so, als habe er endlich in dieser Stadt doch sein erwünschtes Zuhause gefunden, als er zuletzt in dem Straßengeviert, das sich still wie die Wasser des Spee'schen Grabens um die Maxkirche zieht, die Bleibe entdeckte, die ihm Ruhe und Muße versprach? ... Als zöge auch heute noch eine heimliche Macht sie an die Stätte des Schicksals zurück, nahm sie jetzt den Weg in das geordnete Gleichmaß des sauberen Wohnviertels. Vor den Portalen der Gasthöfe standen wie damals die Lorbeerbäume, auf den Schaufenstern prangten in gleicher Schnörkelschrift noch die gleichen Buchstaben, an den Türen der Wohnhäuser glänzten in Messing die gleichen Klingelzüge und Schilder, und auch die Inschrift war noch die gleiche, nur der Name Schumann war nicht mehr zu lesen ... Der Enge entrückt, kreiste er in den Sternen über der armen umdunkelten Erde ... Sie aber wußte: nicht nur die Grausamkeit, auch die Güte des Schicksals hatte sie in diesem Hause im Tiefsten erfahren. Hier hat sie Schumann für immer verloren, hier

hatte sie Brahms für immer gewonnen ... Hier war ihr jene schreckliche Stunde zu dulden bestimmt, in der der Unglückliche auf einem Wagen, den eine Geckenschar lachend und lärmend umsprang, todkrank heimgebracht wurde ...“²⁰⁾.

Clara Schumanns Heimgang ...

Als Clara Schumann 77jährig am 20. Mai 1896 heimging, und man sie auf dem Sternortfriedhof in Bonn zur langen Ruhe trug, schritt Johannes Brahms wortlos mit den Kindern hinter dem Sarge her. Und die Totengräber senkten die teure Verblichene in die Erde, wo in der Tiefe ihr Robert schon 40 Jahre schlummerte. Da stand denn Johannes Brahms, dem eigenen Grabe selbst so nahe, schmerzgebeugt, und seinem Munde entranen sich die Worte: „Lebe wohl, liebe liebe Clara ...“

*

Einige biographische Mitteilungen:

- Robert Schumann, geb. 8. 6. 1810 in Zwickau,
gest. 29. 6. 1856 in Eindhoven b. Bonn
Clara Schumann geb. Wieck, geb. 13. 9. 1819
in Leipzig, gest. 20. 5. 1896 in Frankfurt a. M.
Johannes Brahms, geb. 7. 5. 1833 in Hamburg,
gest. 3. 4. 1897 in Wien
Felix Mendelssohn Bartholdy, geb. 3. 2. 1809
in Hamburg, gest. 4. 11. 1847 in Leipzig
Julius Rietz, geb. 28. 9. 1812 in Berlin,
gest. 12. 9. 1877 in Dresden
Ferdinand Hiller, geb. 24. 10. 1811 in Frankfurt a. M.,
gest. 10. 5. 1885 in Köln
Joseph Joachim, geb. 28. 6. 1831 in Kittsee/Ungarn,
gest. 15. 8. 1907 in Berlin
Franz Liszt, geb. 22. 10. 1811 in Raiding/Ungarn,
gest. 31. 7. 1886 in Bayreuth
Julius Otto Grimm, geb. 6. 3. 1827 in Pernau/Livland,
gest. 7. 12. 1903 in Münster/W.
Julius Tausch, geb. 15. 4. 1827 in Dessau,
gest. 11. 11. 1895 in Bonn
Wilhelm von Schadow, geb. 6. 9. 1789 in Berlin,
gest. 19. 3. 1862 in Düsseldorf
Robert Reinick, geb. 22. 2. 1805 in Danzig,
gest. 7. 2. 1852 in Dresden
Joseph von Fuchs, geb. 26. 6. 1793 in Düsseldorf,
gest. 9. 9. 1854 in Düsseldorf
Ludwig Hammers, geb. 4. 3. 1822 in Wassenberg,
gest. 3. 6. 1902 in Düsseldorf

Anmerkungen:

- 1) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 2) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 3) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 4) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 5) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 6) Es war im Hause Bilker Straße 15, wo Robert und Clara Schumann vom 1. September 1852 bis 4. März 1854 wohnten.
- 7) Originalbrief im Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf.
- 8) Dr. Joseph Neyses veröffentlichte in seiner Abhandlung: „Robert Schumann als Musikdirektor in Düsseldorf“ das „Pro memoria“ mit Anmerkungen usw. in den Düsseldorfer Heimatblättern „Das Tor“ 1936, Heft 2.
- 9) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 10) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 11) Originalbrief im Stadtarchiv Düsseldorf
- 12) Von W. v. Schadow diktiert und von Frau v. Schadow geschriebener Brief in der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf.
- 13) Originalbrief in der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf.
- 14) Brahms wohnte im Hause Poststraße 32 (Ecke Haroldstraße). An der Stirnseite besagte eine Gedenktafel: In diesem Hause wohnte Johannes Brahms — 1856—1857 —. Die Gedenktafel ist 1934 vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ erneuert worden. Das Haus wurde in einer Bombennacht 1943 vernichtet. Die Gedenktafel, die erhalten blieb, verwahrt der Stadtarchitekt Maes beim Denkmalsschutz des Städt. Hochbauamtes.
- 15) Originalbrief in der Landes- und Stadtbibliothek.
- 16) Aus: Dr. Heinz Stolz „Clara Schumann“ in „Düsseldorfer Heimatblätter“ 1936, Heft 2, Verlag Hub. Hoch, herausgegeben vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“.
- 17) Litjmann, Clara Schumann (1906) I. S. 337.
- 18) Originalbrief in der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf.
- 19) Litjmann III. (1908) S. 19.
- 20) Aus: Dr. Heinz Stolz „Clara Schumann“.

Dr. P. K.

*

Dr. Karl Schumacher †:

Die Düsseldorfer Martinslieder

„Laßt uns froh und munter sein
Und uns heute kindlich freu'n!
Lustig, lustig, tralleralala,
Nun ist Martinsabend da!“

Da sehen wir sie dahinziehen, die Kinder Düsseldorfs, jung und alt, arm und reich, Radschläger und höhere Töchter: alle durcheinander! Bunt schwirrt das Gewirre der Lichter vor unseren Augen in tausend Farben und Gestalten. Die Trompeten dröhnen und die Jugend jubelt: „Hütt eß em Mätes sinne Namensdag!“

St. Martin ist das Fest des heiligen Kriegers und Bischofs, der heute die Düsseldorf besucht, um hier seine kleinen Verehrer zu beschenken. Seine Vertreter, die seine Gestalt angenommen haben, sieht man wohl hier und da. Doch meist bleibt er den Kleinen unsichtbar. In glücklicheren Friedenstag regnete es dann Äpfel und Nüsse

durch die geschlossene Tür und durch das hohe Fenster.

„Nehmt den Kürbis in die Hand.
Rasch das Kerzchen angebrannt.“

„Und dann springen wir die Kreuz und
Über das liebe Kerzchen her.“ [die Quer
„Spielen wir so nachbarlich.

O, dann freu'n die Eltern sich.“

„Wer uns stören und zanken will,
Der bleib' fern von unserm Spiel.“

„Allen Kindern nun zum Spaß
Wirft auch St. Martinus was.“

„Ist das liebe Spielchen aus.

O, dann geh'n wir froh nach Haus.“

„Und dann bakt nach altem Brauch
Uns die Mutter Kuchen auch.“

„Nach der Freude danken wir
Unserm lieben Gott dafür!“

Seit etwa neun Jahrzehnten singt man dies Liedchen in der Düsseldorf. Ungefähr

ebenso lange erschallt auf unsern Straßen und Gassen der Sang von St. Martin, der durch Schnee und Wind ritt, und den sein Roß geschwind forttrug zu dem armen Mann, der nicht Kleider, sondern Lumpen anhat.

„St. Martin mit dem Schwerte teilt
Den warmen Mantel unverweilt.“
„St. Martin dann mit frommen Sinn,
Reicht freundlich ihm den halben hin.“

Als Vater der Armen, Freund der Kinder, Spender milder Gaben erscheint uns heute Sankt Martinus, der einst vor mehr als fünfzehn Jahrhunderten als römischer Soldat und als Bischof unter den Franken gelebt hat. In Tours in Frankreich starb er und wurde sogleich nach seinem Tode als Beschützer des Frankenreichs verehrt. Die Franken errichteten zu seiner Ehre Gotteshäuser, und als sie das Christentum in die bis dahin heidnischen Germanenlande trugen, erstanden auch dort Martinskirchen. In Bilk bei Düsseldorf erbaute der heilige Missionar Suitbertus ihm ein Kirchlein, das der Grund zu der alten Pfarrkirche wurde, die heute noch am Treffpunkt der Bachstraße mit der Martinstraße steht. —

Die eben erwähnten Düsseldorfer Martinslieder zeigen durch ihr glattes hochdeutsches Gewand an, daß sie auf eine nur verhältnismäßig kurze Vergangenheit zurückblicken können. In der Tat sind sie seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts gebräuchlich. In der Schule wurden sie damals den Kindern eingeprägt. Das erste von ihnen wird dem bei den alten Düsseldorfern bekannten und beliebten Lehrer August Stapper zugeschrieben. Auch der Inhalt der Lieder beweist ihren späten Ursprung. Denn der Martinsmann kam zu unsern Urgroßvätern und -müttern nicht als Geber, sondern als Empfänger. Heißt es doch in dem Spruch der Düsseldorfer Jungen: „Mätesmann well Koke hann, Äppelche, Beerke on

Nößke hann.“ und so fordert denn auch in Düsseldorf der „Mätesmann“ Kuchen, Äpfel, Birnen und Nüsse. Und die Mutter backt am Martinsabend Buchweizenpfannkuchen. „Zwei Ponk Bokwezemehl en de Pann — On för zwei Penning Heff doran!“

Ein Überrest des ehemaligen Martinsfeuers ist in Düsseldorf in den brennenden Kerzchen erhalten, über die die Kinder springen. Früher trug man sie in gehöhlten Früchten umher, besonders in Kürbissen, in deren Wänden allerlei Figürchen kunstfertig geschnitten waren. Mit Vorliebe wurde von den Düsseldorfer Jungen der heilige Bischof Martin selbst mühsam hineingeschnitten. Heute werden von den Düsseldorfer Kindern die Kerzchen in Behältern von buntem Papier an Stangen durch die Straßen getragen. Meist sind es einfache Lampions, die auch geradezu „Kürbisse“ genannt werden. Aber auch allerlei andere Formen weisen die Lichtbehälter auf; ja man gewahrt sogar Transparente, die Häuser, Kirchen und dergleichen darstellen.

Vierorts, zumal in den Städten, ist die ursprüngliche Bedeutung des Martinsfestes in Vergessenheit geraten. Nur das Heischen der Kinder um Gaben, die ja einst für das Martinsopfer bestimmt waren, ist übrig geblieben. Eine eigentliche Bettelei ist jedoch vielerorts meist daraus nicht entstanden, da sowohl reiche wie auch arme Kinder Obst und Kuchen zu sammeln pflegen. In Düsseldorf, wo der Buchweizenkuchen daheim verzehrt wird, verlangte man nur Äpfel, Nüsse und dergleichen. So hörte man denn die Straßenjugend dort, wo sie eine Gabe erwartete, mit lauter Stimme singen und schreien:

„Hier wohnt ein reicher Mann,
Der uns vieles geben kann.
Selig soll er leben,
Selig soll er sterben,
Das Himmelreich erwerben!“

Trotz dieser verlockenden Verheißung wird dennoch oft die Bitte nicht erhört. Dafür muß der Nichtgeber büßen; sein Verderben steht nahe bevor:

„Dat Hus, dat steht op eene Penn,
Der Jijhals, de setz medde dren,
Jijhals! Jijhals!
Brech der Hals,
Dat de morje sterve salls!“

Andere rufen:

„Krieje mer nix vom Mätesmann
Schlage mer en de Kokepann!“

In diesen mundartlichen Liedern haben wir die alten Düsseldorfer Martinslieder vor uns. Die oben zuerst erwähnten beiden in hochdeutscher Sprache abgefaßten Lieder, von denen das erste die Legende von dem Mantel des heiligen Martinus wiedergibt, das zweite die Feier des Düsseldorfer Martinsabend schildert, wie sie im vorigen Jahrhundert begangen wurde, diese beiden heute ebenso volkstümlichen Lieder sind, wie gesagt, jüngeren Ursprungs. Aber die urwüchsige Düsseldorfer Jugend hatte das Bedürfnis, auch zu dem neuen Text und der zugehörigen alten Melodie ein mundgerechtes Liedchen zu dichten. So ist denn jener Sang vom gestrengen Herrn Schulmeister entstanden, der meines Wissens nur innerhalb der Mauern der Düsseldorf zu finden ist. Seine Beziehung zum Martinsfest ist zwar

etwas dunkel. Das Lied lautet, wie jeder Düsseldorfer weiß:

„Kütt de Lehrer en de Scholl,
Setz he sich op sinne Stol,
Nömmt de dicke Knöppel en de Hank,
Schläht he de Jonges övver de lange
[lange Strank

Lewe Lehrer, ech donn et nit mih,
Donn et mi Lefjottsday nit mih.
Lustig, lustig traleralala,
Hütt eß em Mätes sinne Namensday!“

Ebenso scheint ein anderes altes Liedchen jeden Zusammenhanges mit dem Martinstag zu entbehren. Zwar ist es leider in den letzten Jahren immer seltener geworden.

„Zint Mäte! Zint Mäte!
Die Kälwer hant lang Stäze.
Die Jonges sind Rabaue,
Die wolle die Weiter haue.“

In früheren Jahrzehnten hatte das Lied noch weitere Strophen:

„Zint Mäte! Zint Mäte!
Die Kälwer hant lang Stäze.
Die Jongens esse gebäckene Fesch,
De Weiter werfe mer onger der Desch!“
„Zint Mäte! Zint Mäte!
Die Kälwer hant lang Stäze.
Die Jongens esse de Taate,
Die Weiter lecke de Plaate!“

Was die Knaben von den Mädchen behaupten, kehren diese als Erwiderung ins Gegenteil.

Erinnerung an St. Martin

Emol möt ech noch als Kenk
op Zinkmätes höppe on spreng.
Dat kleene Käzke anstecke jeschwend
on all die alde Leedches senge.
Hoch opm Stock
de Runkelskopp
dehn ech ganz vürsichtig drare,
on metsamt de angere Penz
he on do e Sprüchske sare.
All die Leedches köme dran,
zeletzt: „Hier wohnt ein reicher Mann!“
Dann wöhd jejrjbscht — met Baljerei,
he on do hööt mer ne Schrei:

„Auwieh, du trettst mech op de Fenger!“
on: „Loß och jet för kleene Kenger!“
Is dat Käzke usjebannt
köme mer no Hus jerannt.
En jrote Schössel stung opm Desch,
voll Hefekökskes, lecker on fresch.
Jong, dat jöv en Möffelei!
No simmer jroß, et is vörbei.
Emol möt ech noch als Kenk
op Zinkmätes höppe on spreng . . .
Doch ech ben jroß . . . on werf met offne Häng
Nöß on Äppel, wenn Blare senge.

Karl M. Fraedrich

Gedenken an unsere Heimgegangenen . . .

Das Jahr 1950 eilt schnell seinem Ende zu. Freude und Leid gaben sich die Hände. In herzlicher Dankbarkeit gedenken wir derer, die im Jahre 1950 für immer von uns gingen. Der Totenmonat November mahnt. . . Otto Ernst, der norddeutsche Dichter, sagte von ihnen in wahrhaft schöner Art: „. . . Sie hatten das traute Wissen gefunden, daß der Tod nichts Fremdes und Feindliches ist im Weltall, sondern zur Welt gehört, daß er unser Hausgenosse ist in diesem großen wohnlichen Heim, daß der Wechsel von Leben und Tod erst das Leben ausmacht. . .“ Und alle, die mit uns den langen Weg durch die Heimat gingen, die mit uns stritten für die ewig-geliebte Scholle der Väter, leben unvergessen mit uns weiter. Es starben in unseren Reihen:

Juwelier Joseph Rassing
† 23. Januar 1950
Mitglied seit dem 1. August 1932

*

Kaufmann Hans Schallenberg
† 9. Februar 1950
Mitglied seit dem 4. Juni 1946

*

Kunsthändler Rudolf Kirberg
† 17. Februar 1950
Mitglied seit dem 7. Dezember 1946

*

Betriebsleiter Heinrich Clemens
† 23. März 1950
Mitglied seit dem 6. August 1935

*

Kaufmann Theodor Weilinghaus
† 27. April 1950
Mitglied seit dem 4. Dezember 1934

*

Schreinermeister Karl Schnigge
Inhaber der Goldenen Ehrennadel
† 29. Mai 1950
Mitglied seit dem 1. April 1932

*

Hotelbesitzer Hubert Niesen
† 11. Juni 1950
Mitglied seit dem 1. Juni 1933

*

Schneidermeister Emil Rech
† 18. Juni 1950
Mitglied seit dem 1. April 1932

Fachlehrer Hans Rennemann
† 1. Juli 1950
Mitglied seit dem 1. Mai 1933

*

Schriftleiter Dr. Rudolf Predeck
† 22. August 1950
Mitglied seit dem 29. September 1942

*

Kassenbeamter Gottfried Florack
† 28. August 1950
Mitglied seit dem 1. Juni 1933

*

Gewerbeoberlehrer Jacob Nicolini
Inhaber der Eisernen Ehrennadel
† 1. Oktober 1950
Mitglied seit dem 1. Juni 1932

*

Schriftsteller Paul Gehlen
Inhaber der Goldenen Ehrennadel
† 9. Oktober 1950
Mitglied seit dem 1. April 1932

*

Karl Immermann, der geniale Düsseldorfer Dichter und Theaterdramaturg (1796—1840) schrieb diese Worte der Besinnung: „. . . Wir sind weit mehr in Andern vorhanden, als in dem, was wir unser Selbst nennen. Die ganze Bedeutung des höheren Lebens ist eben, aus uns heraus zu gelangen, und in Andern eine verklärte Persönlichkeit zu gewinnen. Denkt man dies recht durch, so verliert der Tod den größten Teil seiner Schaurigkeit, selbst wenn man die Hoffnung persönlicher Fortdauer auf sich beruhen läßt. Ich glaube an Letztere und halte es für wahrscheinlich, daß die Hand, in welcher jedes Stäubchen aufgehalten bleibt, auch das kleine Fünkchen, welches „Ich“ heißt, vor dem Erlöschen in der großen Nacht zu bewahren wissen wird. Nur verliert sich alle ängstliche und ausmalende Betrachtung dieses Punktes an den Särgen hoher Menschen, wo man mit einem Blick ihre verstäubende Asche, und ihr ewiges, wesenhaftes Fortleben auf der Oberwelt umfaßt. Dann erscheint ein unvergängliches Leben schon hienieden verbürgt, dem dereinst die Auferstehung folgen möge, wenn sich die Zeiten erfüllt haben werden. . .“

*

Paul Gehlen +

„On, wenn ich gestorwe bin
Will ich do begrawe sin,
Wo mie Glöck am Rhing ich fong
Als 'ne Düsseldorfer Jong . . .“

Paul Gehlen



Seit Gründung des Heimatvereins stand er unverzagt in unseren Reihen. Am 9. Oktober ging er, Paul Gehlen, der liebe, gute, sinnige Heimatbekenner für immer von uns. Ein gütiger Tod nahm den aufrechten Streiter, den prächtigen Heimatschriftsteller, den ehrlichen Makler seiner Heimatstadt, beiseite. Für ihn haben wir alle den frommen Wunsch eines ewigen, gottseligen Weiterlebens über den Sternen . . .

Still, ohne Aufhebens ging er im Spital gegenüber dem schiefen Turm von St. Lambertus von hinnen. In der trauten Altstadt, wo er einst am 22. August 1891 zur Welt kam, erlosch auch wieder sein Leben, das einen einzigen Klang hatte, die Liebe und der schöne Kampf für seine herzlich verehrte Vaterstadt. Für sie hat er sich verschwendet. Und das hohe Lied, das er ihr sang, wird alle Zeiten überklingen. Seine Werke „Heitere niederrheinische Heimat“, „Herr Schmitz und Frings und Co. und so“, das familienhistorische Buch „Gelenia“, „Ein Rosenmontag“, „Die Familliche Klömperkamp“ und viele andere mehr, gehören schon längst zu den anerkannten Heimat-Geschichts-Werken der Vaterstadt. Nie blieb der äußerlich heitere und doch in Wirklichkeit ernste und in sich gewandte Mann allein. Mit allen gleichgesinnten Heimatmenschen hatte er eine enge Freundschaft, und im Stadtarchiv, wo er seine historischen Studien trieb, war er stets gern gesehen. An seiner Bahre sei ihm das herzlichste Wort des Dankes gesagt . . .

Nun ist er aufgefliegen und sitzt da oben in himmlischer Höhe am Ehrentisch der Corona Düsseldorfpiensis und verhandelt mit Willi Weidenhaupt, mit Felix Bürgermann, Max Bark und Heinrich Daniel über den kommenden Schneider-Wibbel-Brunnen in der Altstadt. Und alle fünf schicken ihren Segen dazu herunter . . .

Dr. P. K.

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat November 1950

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7¹/₂ Uhr)

- Dienstag, 7. November: *Monatsversammlung*
Im Anschluß daran spricht Baurat *Rudolf von Groot*e über „*Die verschandelte Düsseldorfer Altstadt*“ (mit Lichtbilder)
- Dienstag, 14. November: *Martinsabend*
- Dienstag, 21. November: *Erinnerungen an Paul Gehlen*
- Dienstag, 28. November: Staatsarchivdirektor *Dr. Bernhard Vollmer* spricht über: „Düsseldorf im Rahmen der Landes- und Reichsgeschichte“ (mit Lichtbildern).

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Vereinsheim Düsseldorf, Bolkerstraße 35 „Zum schwarzen Anker“. Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). — „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Vertrieb und Anzeigenleitung: Hoch-Verlag G.m.b.H., Fernruf 140 42, Kronprinzenstr. 27a. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus. — Klischees: Verheyen & Schulte.

GASTSTÄTTE *Zum schwarzen Anker*

BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 2 2

Auch für den Feinschmecker die gemütliche Gaststätte

Vereinsheim bleibt dienstags für die Düsseldorfer Jonges reserviert

KUNSTWERKSTÄTTEN

FÜR

elegante

PELZBEKLEIDUNG

PELZHAUS HÄUPLER

Königsallee 15

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Büro: Ahnfeldstr. 27 · Lager: Erkrather Str. 41 · Tel. 62445
Täglich von 9-12 Uhr
Verkauf von Möbeln und Polstersachen

Über **25** Jahre



CARL OBER

Wein-, Sekt-, Spirituosen-
Großhandlung

Düsseldorf

Ruf 692270

Haushalt-Ecke

MERTENS

das leistungsfähige Geschäft für alle Haus- und Küchengeräte
Bergerstraße, Ecke Wallstraße

Käse- und Fett-Großhandlung

Wilh. Dohmen

Germaniastraße 15

Telefon 11382

Seit 1908

Damm am Ring

Düsseldorf-Oberkassel · Kaiser-Friedrich-Ring 1
am Luegplatz Inh. Peter Damm

Die mustergültig eingerichtete und schönstgelegene
Gaststätte am Rhein, verbunden mit vornehmem Café

KRAFTSPEDITION
EYMAEL & WESTHOFF
SPEDITION · AUTOTRANSPORTE · LAGERUNG

Seidenguth

DIE MODERNE GROSS-WÄSCHEREI

und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 61447

Betten-Landfried

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 21677

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Polstermöbel

und Einzelmöbel

Schlaf-Couches · Raumparbetten

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Seifix

Dein Bohnerwachs



Pilo

pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's
Schwan

Waschmittel



Kb 1

Thompson sorgt für Glanz und Frische

Fortsetzung von Seite VIII.



HERMANN SCHOPP

wenn Hermann Schopp aus seiner alten Schulbibel noch diese Sätze im Brustton seiner Überzeugung vorliest:

„Und wer so recht erfahren will
Der Heimat süßes Glück,
Der geh in fremde Lande.
Bald ziehen tausend Bande
Zur Heimat ihn zurück..“

*

Vom Zoo bis zur Altstadt ist ein langer Weg. Und die Einwohner der Flingerstraße überlegten es sich sehr wohl, nicht etwa jeden Sonntag zum Zoo zu gehen. Das war auf gut deutsch gesagt eine Himmelfahrtsreise. So gemütlich war man damals. Heute gibt es allerdings keine Entfernungen mehr... Vom Hause Flingerstraße Nr. 8 weiß der gelehrte Heinrich Ferber in seiner „Wanderung durch die alte



Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 227 78 - nach Geschäftsschluß 139 36

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

GEORG BECKER & CO.

Bauausführungen

Augustastr. 30-36

Telefon 29740 / 26334

HOCH-, TIEF-, STAHLBETONBAU

KARL *Brettenbach*
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

„Hermaflei“

HERINGSSALATE
MAYONNAISEN
FLEISCHSALATE
MARINADEN

„Hermaflei“ Feinkostfabrikation G. m. b. H.
Ratingen · Gerhardstraße 92 · Telefon 2056

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



Brauerei
Schlüssel
CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

Stadt Düsseldorf“ nur das zu berichten: „Das Haus Nr. 8 hieß schon 1710 „Zum Goldenen Anker“. 1665 besaß es der Goldschmied Johann Braumann, 1698 betrieb hier Reinhard Maurenbrecher einen Weinhandel; ihm folgte Johann Heinrich Maurenbrecher, welcher 1746 noch lebte. Später gelangte es in den Besitz von Julius Stommel...“ Heute und auch schon vor rund 70 Jahren strahlten aus den blankgeputzten Scheiben Gold und Silber, Edelsteine und Perlen, kurz die Pretiosen, die alle Menschheit liebt und besitzen möchte. Ebenso lange wie das Geschäft alt ist, haben die Barks einen ausgezeichneten Namen. Sie waren und sind Juweliere von Rang. Wir haben uns im Stadtarchiv einmal die Akten angesehen. Es kommt dafür der Titel III 16449 in Frage. Demzufolge hat der Goldarbeiter Max Bark zum 1 April 1883 sein Gewerbe im Hause Flinger-

straße 6 (!) angemeldet, dazu einen offenen Laden. Er erscheint zum erstenmal im Adreßbuch von 1883 unter Back, Flingerstraße 8. Sowohl bei Flingerstraße 6 in der Steuerliste, wie auch bei Back im Adreßbuch, handelt es sich um einen Irrtum und einen Druckfehler. Eigenartigerweise ist Max Bark in der alten Düsseldorfer Meldekartei nicht verzeichnet. Bark gehörte 1882/83 mit „mittelmäßigem Betrieb“ zur Steuerklasse H und zahlte 18 Mark (achtzehn) Steuern pro anno — — — Wieviel liebe und köstliche Erinnerungen haben wir alle noch an jenen prachtvollen Max Bark, der am 26. Mai 1884 im Hause Flingerstraße 8 geboren und am 9. April 1942 im selben Hause für immer seine schönheitstrunkenen Augen schloß... Wie tauchte er in der beseligenden Faschingszeit in jenen Rausch der echten Freude unter, wie fröhlich lebte er in der St. Sebastianuszeit



Wilhelm Hoppenhaus K.G.
BERGISCHE KORNBRAUNNTWEIN · BRENNEREI.
HAAN · R.H.L.D.

Carl Esch

Bürobedarf

Füllhalter, Briefpapiere, Geschenkartikel

jetzt

Mittelstraße 14

Fernruf 18395



Juwelen · Goldwarenverkauf

ist Vertrauenssache

Goldschmiedemeister Beckmann

früher Königsallee jetzt **Königstraße 9**

im Hause Windck

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *Crux* ZWIEBACK

F. A. Crux · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 601 96

in den Tag hinein, und wieviel Glauben schenkte er seinen zahllosen Freunden, die sich an ihn wandten, so das Lebensschiff einmal ins Wanken zu kommen schien. Gleich nach Gründung des umspannenden Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ war er mit seinem Prachtfreund, dem ebenfalls unvergessenen Felix Börgermann aus der Bergerstraße ganz bei der Sache, und seine treue, uneigennütige und fördernde Arbeit hat unsere Heimatbewegung mit in die schlüssige Form gebracht, die heute noch der feste Halt ist. Nur Männer vom Schlage Max Bark und Felix Börgermann, ihres Zeichens königliche Kaufleute, werden auch in Zukunft die traditionsgebundenen Heimatschiffe zu steuern vermögen.

Es ist beglückend, daß der ebenbürtige Sohn, selbst ein Fachmann in seinem Juwelierberuf, Geschäft, Heimatsinn und Heimatstolz geerbt hat. Auch

im elterlichen Hause Flingerstraße 8 am 2. August 1912 geboren, führt er das väterliche Unternehmen fort, und hat es auch nach dem verlustreichen Krieg wieder zu ganz beachtlicher Höhe gebracht. „Ma-Ba-Schmuck“ ist zu einem Begriff geworden. Und wenn Hans Max Bark — wie sein Vater — frisch und fröhlich in den Reihen der „Düsseldorfer Jonges“, in den Reihen der Düsseldorfer Schützen und der Düsseldorfer Karnevalisten steht, dann ist das ein Zeugnis seiner unleugbaren Treue zur heimatlichen Scholle ...

*

Wenn jemand 60 Jahre alt wird, dann ist das Grund genug, einmal Rückschau zu halten. Es gibt eigentlich wenig Menschen, die rückhaltlos ihres Lebens ganze Kraft der immer verehrungswürdigen Heimatscholle widmen. Zu diesen zählen wir unsern

JOSEF SCHÜSSLER



KOHLN · KOKS
BRIKETT · HOLZ



DÜSSELDORF · BASTIONSTRASSE 4
Fernruf 135 53 · Bankkonto: Rhein-Ruhr Bank 28 298

ALFRED MULLAUER

MALERMEISTER

RAUMGESTALTUNG · BESCHRIFTUNG
VERGLASUNG

DÜSSELDORF

DORNROSCHENWEG 5



Radio Junker

Aachener Straße 83 · Ruf 2 83 23
Rundfunk-Fachgeschäft seit 1923
Eigene Reparaturwerkstatt
Übertragungsanlagen

Blumen-Fuß

Nur Oststraße 61

Fernsprecher 11118

Trinkt

FRANKENHEIM'S

jetzt auch wieder im Brauerei-Ausschank

Obergärig

Düsseldorf, Wielandstraße 12-16, Fernsprecher 14445

XII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das Haus der Heimatfreunde
seit über 100 Jahren
Familienbesitz

Gaststätte Engels

G R A F E N B E R G

FERNSPRECHER 64856 / 64266

Ideale
Versammlungsräume
für alle Zwecke

getreuen, lebensbejahenden Ernst Schäffer, der nun 6 Jahrzehnte sich für seine so inbrünstig geliebte Heimat verschwendete. Und die mit ihm eines Weges sind, können sich nicht entsinnen, daß er irgendeinmal nicht dabei war, so der Heimat — sei es wo es sei — das würdige Loblied gesungen wurde. Ernst Schäffer wohnt zwar in Oberkassel, an der Straße der Prominenten, Leostraße 7, aber sein Herz schlägt in der Altstadt, bei den „Klandiesen“ im Uerigen, im „Schwarzen Anker“ bei den „Düsseldorfer Jonges“, vor allem aber in der Gaststätte Engels in Grafenberg, wo er mit Oberpolier Trapp zusammen als erster Vorsitzender die Spiesraßen betreut. Vor 1914 schon war er im Vorstand des Düsseldorfer Sportvereins 1904, war lange Jahre Vorsitzender der ehemaligen Schüler der Oberrealschule an der Rethelstraße. Deren Ehrenvorsitz hat er heute noch inne. Er

ist selbstverständlich auch im engeren Vorstand des Carnevals Ausschusses, den er 1946 wieder ins Leben rufen half. Seine freimütige, entschlußfrohe Art haben ihm in ganz Düsseldorf nur Freunde zu schaffen vermocht. Wenn man ihn irgendwo trifft, wo die goldenen Tropfen fließen, und man dann seine temperamentvolle Art so recht genießen kann, dann sollte man es nicht glauben, daß dieser Schäffer schon so lange die lustige Erde bewohnt. Und wer sich zu ihm gesellt, der wird sehr schnell wahrnehmen, welch fröhlichen Heimatschatz er in seinem Herzen bewahrt. Auf daß er uns noch lange erhalten bleibt!

*
In ähnlichen Bahnen wandelt Paul Reitz, der um die Karnevalszeit seine wohldurchdachten und gut pointierten Glossen schreibt und sich manchmal so selbst übertrifft. „Ist Blödsinn schön!“ gestand er ein-

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

JAKOB HARREN, DÜSSELDORF

Geschäftsführer DR. KURT HARREN
Glas- und Gebäude-Reinigung
chem. Steinbehandlung, Industrie-Glas-Reinigung
Gegründet 1892
SCHULSTRASSE 1 · FERNRUF 14217

PELZ-SALON CARL LANGNER

Kürschnermeister
Winkelfelderstraße 27 — Ruf 16851
Maßanfertigung von Pelzmänteln und -jacketen
la Modelle stets am Lager



Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMOBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Hotel Atlantik

Gerh. Günnewig
Düsseldorf am Fürstenplatz

Konferenz- und Ausstellungsräume · Im Restaurant: Schlegel-Pilsener, Fürstenberg-Bräu

mal. Aber auch in den Reihen der „Düsseldorfer Jonges“ ist Paul Reitz nicht mehr wegzudenken. Unermüdet, keine Wege und keine Opfer scheuend, tut er hier treu und brav seine Pflicht und ist seinen Heimatfreunden ein wirklicher Freund, ohne Falsch. Am 1. März 1934 stieß er bereits zu den „Düsseldorfer Jonges“. Um dieselbe Zeit zog er zur Karnevals-Session seine Spiesrauten-Uniform, und wenn die Kirmes nach Oberkassel rief, den Schützenrock an. Er ist aktiv wie kein Zweiter, und das trägt ihm die Sympathie der Heimatgetreuen ein. Vor ein paar Tagen feierte er sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse... Beiden, Ernst Schäfer und Paul Reitz gelten unsere herzlichsten Wünsche...

„Wo Sänger trinken, gibt's ne Melodei!
Wo Trinker singen, gibt's ein groß' Geschrei!“

liest man in schöner Schnörkelschrift am Deckenbalken der neu errichteten Gaststätte „Zum Pöyke“ in der Mertensgasse Nr. 6. Über die Historie dieses Hauses schreibt der oft gerühmte Heinrich Ferber: „Im Hause Mertensgasse Nr. 6 befand sich schon Mitte des vorvorigen Jahrhunderts die Apotheke. Besitzer waren der Weinhändler Georg Friedrig Wilken und seine Frau Elisabeth. Ihre Tochter Theresia Helena heiratete am 14. Januar 1777 den Friedrich Anton Joseph Nebe, der Churpälzischer Rechnungsverhörer beim Kriegsdepartement, und Sohn oder Enkel der aus dem Waldeckschen eingewanderten Eheleute, Gastgeber Georg Friedrich Nebe und Eva Lucia Specht war, welche 1738 von dem Geheimrat Zerres das Haus Ratinger Straße Nr. 1 kauften. Friedrich Nebe erhielt die Apotheke, er besaß auch das Nebenhaus Nr. 8, auf welche Häuser er 1797 eine



BUCHHANDLUNG

Schwan & Böger

DÜSSELDORF, Königsallee 14-16
(Eingang Schadowstraße) · Ruf 13638

Kunsthliteratur · Geisteswissenschaften
Unterhaltungsliteratur
Geschichte und Politik
Jugendchriften · Antiquariat

Kannst Du nicht mehr lesen
Deine Zeche

Kaufe Dir eine Brille von

Brillen-Wesche!



Emil Schumann & Söhne

MALERMEISTER

Kaiserswerther Straße 35

Fernruf 16688

SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien



Jean Kels
Düsseldorf
Sanifäre-u-elekt. Anlagen
Kronprinzenstr. 66/68
Ruf: 18552

Loskill

Seit über 60 Jahren
DÜSSELDORF, Herzogstraße
Ecke Talstr., Fernsprecher 12552

Großhandel:

Glas-, Porzellan-, Nickel- und Silberwaren

für Gaststätten, Krankenhäuser und sonstige Groß-Bedarfsträger

Einzelhandel:

Tafel- u. Kaffee-Service in allen Markenporzellanen, Kristall, Keramik

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Seit 25 Jahren
versichert
man bei

Toni Willeke

DÜSSELDORF

Talstraße 57
Tel. 11598

SPEZIAL-BURO FÜR KRAFTFAHRZEUG- U. SPORT-VERSICHERUNGEN

Summe Geldes aufzunehmen gezwungen war. Die noch hier ansässige Familie Nebe blieb bis in die neueste Zeit im Besitz der Häuser und der Hofapothek, bis Apotheker Merschheim sie kaufte und in die Bolkerstraße (es ist das Haus neben dem „Schwarzen Anker“) verlegte.

Die jetzt neu erstandene Gaststätte hat eine feine Note. Errichtet hat sie der Ratinger Architekt B.D.A. Leyendecker, und die kostbaren keramischen Ausführungen, der wunderschöne Schantisch und der ebenso wunderschöne Ofen, stammen aus der Meisterwerkstatt des rühmlich bekannten Claus Barthelmeß-Benrath. Eine ausgesprochene Leistung! Intim, blühend in Farbe und Gestaltung der Wände, ist der ganze Raum. Nicht ausgedehnt. Zwei größere Stuben machen alles aus. Theke, Ofen, Fässer, daran man sitzt, sind auf grün-grau abgestimmt, und dieser

Farbenklang verliert sich im zweiten Raum im satten braungoldigen Ton der Holzwände und Tische. Auf den Paneelbrettern prunken güldene Kannen und Leuchter, blaue Schalen und Teller aus Delfft in Holland, und im emaillierten Uhrgehäuse geht die Zeit unaufhaltsam vorwärts... Am Tage fällt das volle Licht durch die Deckenscheiben, und des Nachts, so man darunter in guter Stimmung sitzt, kann man die vielen Sternlein bewundern, die am Himmel ihren Reigen tanzen. Ein pausbäckiger Barockengel aus längst entschwundener Zeit bläst immer noch eine rechte Himmelsluft in den fröhlichen Raum hinein... Was ist sonst noch zu sagen? Man trinkt hier das gute heimatliche Bier der Dietrich-Hoefel-Brauerei. Die Besitzerin der schönen Kneipe heißt Frau Gerresheim, und ihre Söhne machen mit...

*

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels • Fernruf 21371 und 18799



R. Cowalsky
Eisenwaren, Werkzeuge
Haushaltartikel
DÜSSELDORF-
OBERKASSEL
Dominikanerstr. 4 - Tel. 51376



Müller
PETER
SEIT 1890
KLOSTERSTRASSE 62-62a
Herrenhüte
Mützen
Schirme
Pelzwaren

Richard Ginsberg
MALERMEISTER
NEUSSER STRASSE 86
TELEFON 2 82 98



Qualitäts
Bau-Beschläge
GEBR.
HESEMANN
FRIEDRICHSTR. 116 - RUF 11735

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

XV



WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF

Breite Straße 7 (Handwerkskammer)

Ruf: Sammel-Nummer 20731

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Angelegenheiten



Ferdinand Schumacher und seine Gattin
Frau Traudchen Schumacher

Springen wir aus der Altstadt wieder einmal heraus nach Südosten hin, zur Oststraße, wo Ferdinand Schumacher, der ungekrönte König der Gast-

hausgestalter sein berauschend schönes Stammhaus hat wiedererstehen lassen. Wir haben über ihn und sein Werk schon einmal geplaudert, das soll uns aber nicht abhalten nochmals dasselbe zu tun. Weil es sich lohnt! Was hier sein Hausarchitekt Hillebrandt leistete, ist meisterlich im allerbesten Sinne zu nennen. Satt und breit, so ganz vollkommen in der Gestaltung. Fragt nur einmal die Kenner vom Fach, und die Antwort kann nicht anders ausfallen als so: Hier ist die Bau- und die Bildende Kunst zuhause, denn hier hat man eine Bleibe geschaffen, wo ihre Jünger und ihre Anhänger sich wohl und behaglich fühlen. Und die anderen erst recht. Doppelt wohl und behaglich, wenn der goldene Malz- und Hopfensegen fließt, und dazu die allverehrte und hochangesehene Gattin Ferdinand Schumachers, Frau Traudchen Schumacher, uns in ein heimatisch kluges Gespräch holt. Wieviel Gutes tat diese große Frau in ihrem immerhin schon langen Leben! Doch kein weiteres Wort darüber; das könnte nur ihren Unmut heraufbeschwören ...

Dr. P. K.

Beim Wiederaufbau denke dran
REKLAME VON BOVÉ & OELDEMANN

KREUZSTRASSE 56 - FERNSPRECHER 12878



XVI



Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

HEINZ MEYBERG

DÜSSELDORF
Bismarckstr. 43, Tel. 13291

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Leistung wie früher!

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf · Shadowstraße 31 - 33

Ob Sie die Großzügigkeit der Verkaufsräume, die Vielfalt der Auswahl, die Schönheit der Fenster oder die Sorgfalt der Bedienung prüfen - Sie werden feststellen: man kauft gut bei P & C!

Das alte Haus, die gute Ware

Wilhelm Weidenhaupt
BÄCKEREI UND KONDITOREI
Gegr. 1876

BOLKERSTRASSE 53 · FERNSPRECHER 17245

SEIT **103** JAHREN BÜRGT

Börgermann Bergerstraße 15
Telefon 14975
FÜR QUALITÄT IN
Bestecken und Stahlwaren

J. & C. FLAMM
EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF
Mindener Straße 72
Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:
Form- und Stabstahl
Grobbleche
Schmiedematerial

Carl Maassen

Fisch und Feinkost · Bergerstraße 3-5

besteht ab September 1950

125 Jahre

SCHAAF AM WEHRHAHN

hat alles für Ihr Fahrrad!
DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 65, Tel. 24348

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825
DÜSSELDORF

Altstadt 12/14 (a. d. Ratinger Straße)

RHEIN- U. MOSELWEIN
Spirituosen aller Art

FRIEDRICH BAYER

Inh. ALBERT BAYER
HERDERSTR. 44

Die gute Tasse Kaffee..

Café Thoelen

Bergerstraße 17 · Telefon 14916

Sonntags geöffnet



NÄHMASCHINEN

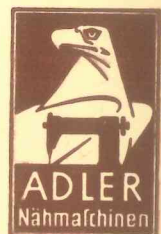
FÜR HAUSHALT, GEWERBE
UND INDUSTRIE

Reparaturen aller Systeme

PAUL THONEMANN

KÄSERNENSTRASSE 25
FERNSPRECHER 24187

ZÄHLUNGSERLEICHTERUNG



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SEIT
175
JAHREN



Krumme Träger werden gerade
bis NP 34

WILLY HERMINGHAUS

DUSSELDORF, Klosterstraße 7/9, Fernruf 14718
Träggerrichtwerk · Schrott- und Metallgroßhandlung
Träger alt und neu auf Lager

Ankauf jeder Menge krummer und gerader Träger · Schrott · Metalle
Verschrottung ganzer Betriebe



modernst eingerichtete
Reparaturwerkstatt

Ihr Funkberater **Radio. Raucamp**

bietet Ihnen große Auswahl in
**Rundfunkgeräten, Phonoschränken
Schallplatten**

Graf-Adolf-Str. 70a - Tel. 26690

Vorbildlicher Kundendienst
Bequeme Teilzahlung!